

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Kaiserliches Patent vom 19. Oktober 1864, womit der Reichsrath auf den 12. November 1864 in Wien einberufen wird.

**Wir Franz Joseph der Erste,**  
von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich;

König von Ungarn und Böhmen, König der Lombardie und Venetien, von Dalmatien, Kroatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien, König von Jerusalem &c.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, von Salzburg, Steyer, Kärnten, Krain und der Bukowina; Großfürst von Siebenbürgen &c. &c.,

thun kund und zu wissen: Der Reichsrath ist zur Ausübung der ihm durch §. 10 des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 eingeräumten Wirksamkeit auf den zwölften November 1864 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Wien einberufen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, am 19. Oktober im Eintausendacht- und vierundsechzigsten, Unserer Reiche im sechs- und zehnten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Rainer m. p.

Schmerling m. p.

Auf Allerhöchste Anordnung:

Freiherr v. Ransonnét m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. Oktober d. J. Allerhöchstihren geheimen Rath Karl Wilhelm Fürsten von Auerberg zum Präsidenten, und Allerhöchstihren geheimen Rath und Obersthofmarschall Franz Grafen v. Kuefstein zum Vize-Präsidenten des Herrenhauses des Reichsrathes, ferner den Abgeordneten und Präsidenten des Unterrichtsrathes Leopold Ritter v. Hasner zum Präsidenten, und den Abgeordneten Franz Ritter v. Hopfen, und den siebenbürgischen Gubernialrath, Abgeordneten und Comes der sächsischen Nation Konrad Schmidt zu Vize-Präsidenten des Hauses der Abgeordneten für die bevorstehende Session des mit dem Allerhöchsten Patente vom 19. Oktober d. J. einberufenen Reichsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. August d. J. in Genehmigung des Beschlusses des Vorarlberger Landtages vom 14. März 1863 rücksichtlich mit hierüber ausgefertigtem Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Lande Vorarlberg ein eigenes Landeswappen allergnädigst zu verleihen geruht.

**Erlaß des k. k. Finanzministeriums vom 14. Oktober 1864,**

über die Einführung von Stempelmarken zu 15 fl., 7 fl., 2 fl. 50 kr., 90 kr., 36 kr. und 3 kr.; gültig für das ganze Reich.

Zur Begegnung des Uebelstandes, daß mehrere Stempeltariffäge nur durch Verwendung von mehr als zwei Marken erfüllt werden können, findet man sich bestimmt, sechs neue Kategorien von Stempelmarken einzuführen, welche auf die Beträge von 15 fl., 7 fl., 2 fl. 50 kr., 90 kr., 36 kr. und 3 kr. lauten und die Möglichkeit darbieten, sämtliche Gebühren

des gegenwärtigen Tarifs, deren Entrichtung mittelst Stempelmarken geboten ist, durch Verwendung von höchstens zwei Marken zu berichtigen.

Diese neuen Stempelmarken werden in der zweiten Hälfte des Monats Dezember 1864 in den Verkehr gesetzt werden.

Die fernere Erzeugung der für die Zukunft entbehrlichen Stempelmarken zu 18 fl., 16 fl., 14 fl., 8 fl., 72 kr., 30 kr., 12 kr. und 6 kr. wurde eingestellt.

Die Einberufung der in den Händen des Publikums befindlichen Marken der erwähnten Kategorien findet man vorläufig nicht zu veranlassen, doch steht es den Besitzern frei, die Austauschung derselben gegen Marken anderer Stempelklassen zu fordern.

v. Mlener m. p.

Am 22. Oktober 1864 wurde in der L. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 82 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. Oktober 1864 über die Aufhebung des Verbotes der Aus- und Durchfuhr von Sensen nach Rußland; gültig für sämtliche Länder des allgemeinen Zollgebietes;

Nr. 83 den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Oktober 1864, über die Einführung von Stempelmarken zu 15 fl., 7 fl., 2 fl. 50 kr., 90 kr., 36 kr. und 3 kr.; gültig für das ganze Reich;

Nr. 84 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 16. Oktober 1864, über die Vereinigung des Friedländer Amtsbezirkles mit jenem in Reichenberg;

Nr. 85 das kaiserliche Patent vom 19. Oktober 1864, womit der Reichsrath auf den 12. November 1864 in Wien einberufen wird.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. Oktober.

Die auswärtige Politik wird in der nächsten Zeit vor der innern zurücktreten. Mit der Einberufung des Reichsrathes wendet sich unser Interesse wieder mehr jenen Angelegenheiten zu, die für den österreichischen Kaiserstaat wichtiger sind, als Alles, was auf dem Gebiete des Auswärtigen in letzter Zeit geschehen ist. Zum ersten Male hören wir von offiziöser Seite, was die Regierung zu thun beabsichtigt, um die Verfassung im ganzen Reiche zur Durchführung zu bringen. Hoffen wir, daß es ihr gelingen wird, das konstitutionelle Schisma endlich zu beseitigen.

Die „General-Korrespondenz“ tritt der hier und da laut gewordenen Behauptung, „daß Oesterreich die Hand biete, die sächsischen und hannoveranischen Truppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen“, ausdrücklich entgegen und versichert, daß entschieden das Gegentheil dieser Behauptung wahr ist und daß in neuester Zeit wieder das österreichische Cabinet sich darüber klar auszusprechen in der Lage war.

Die schon früher signalisirte Wendung in unserer auswärtigen Politik scheint jetzt bereits eine Wahrheit geworden zu sein. Von allen Seiten treffen Mittheilungen ein, welche bestätigen, daß sich zwischen Oesterreich und Frankreich ein intimes Verhältniß anzubahnen beginne. Die Ministerkrisis dürfte auch ihr Ende erreicht haben, da allem Anschein nach Graf Rechberg jetzt nicht mehr gegen Frankreich und bloß für Preußen oder vielmehr für Bismarck zu sein scheint.

Die Einberufung des preussischen Landtages steht bevor und man ist sehr gespannt auf die Haltung, welche die Fortschrittspartei in der Militärfrage einnehmen wird. Die Kreuzzeitungsritter pochen auf Düppel und meinen, es wäre Verrath, jetzt noch gegen die Organisation der Armee Einwand zu erheben. In dem Berliner Arbeiterverein hat der Volksvertreter Löwe-Galve (einmal Präsident des deutschen Parlaments) den Feldzugsplan der Fortschrittspartei auf treffliche Weise enthüllt.

## Die nächste Reichsraths-session.

Wir stehen wieder am Beginne einer wichtigen Periode für unser Verfassungsleben, schreibt die „E. Oesterr. Ztg.“ Die Gesetzesvorlagen, welche die Regierung dem Parlamente zu machen gedenkt, gehören, wie wir an kompetenter Stelle vernehmen, zu den wichtigsten, umfassendsten und tief eingreifenden in alle Zweige des staatlichen Lebens. Der Reichsrath ist in seiner Eigenschaft als Gesamtparlament berufen und es werden ihm auch vor Allen jene Vorlagen gemacht werden, welche die gemeinsamen, das ganze Staatsleben berührenden Momente betreffen. Es werden demnach die Vorlagen zuerst an die Reihe kommen, die vom Finanz- und Handelsministerium ausgehen. Außer dem Budget dürften noch Steuerreformen, Maßregeln zur Beseitigung des Defizits, Eisenbahnbauten und andere ökonomische Fragen Objekte der Gesetzgebung für den Gesamtreichsrath bilden. Wenn diese erledigt sind und der Gesamtreichsrath seine Aufgaben erfüllt hat, können die siebenbürgischen Abgeordneten heimkehren und der engere Reichsrath wird dann die Vorlagen im Justiz-, Administrations- und Kultusfache in Berathung nehmen. Diese Vorlagen werden bekanntlich diesmal von ziemlich großem Umfange sein, und es wäre höchst unbillig, die Vertreter Siebenbürgens, welche daheim mit ähnlichen Aufgaben beschäftigt sind, hier warten zu lassen, bis die bloß für die Länder diesseits der Leitha bestimmten Arbeiten ihre Erledigung gefunden haben.

Ueberdies hört man, daß die Regierung die Absicht habe, während der Session des engeren Reichsrathes nicht bloß den siebenbürgischen, sondern auch den kroatischen und den ungarischen Landtag einzuberufen. Mit diesem letztern sind die wichtigsten staatsrechtlichen Fragen zu verhandeln und in Ordnung zu bringen. Würde zu gleicher Zeit der weitere Reichsrath tagen, so hätte die Regierung vor Allem die verfassungsmäßige Aufgabe, von den Ländern in der östlichen Hälfte des Reiches die unverzügliche Beschickung des Gesamtparlamentes zu verlangen, und wenn dieselbe verweigert würde, bliebe ihr kein anderes Mittel übrig, als diese Landtage allsogleich wieder aufzulösen. Da aber diesmal die Verfassungsfrage Gegenstand längerer Verhandlung bei dem ungarischen Landtage sein dürfte und es aller Wahrscheinlichkeit nach an Vermittlungsversuchen nicht fehlen wird, denen man immerhin, wenn sie den Prinzipien des einmal bestehenden Verfassungsrechtes nicht widersprechen, Folge geben kann und soll, so wird das gehoffte Resultat, die Lösung der Verfassungswirren, um so eher zu erzielen sein, wenn die Landtage jenseits der Leitha ihre Wirksamkeit erst dann beginnen, wenn der Gesamtreichsrath die seinige vollendet hat.

Die „Wiener Abendpost“ bestätigt die Nachricht, daß, sobald im gesammten Reichsrath „die verfassungsmäßige Feststellung der Voranschläge des Staatshaushalts und die Erledigung der mit denselben in Verbindung stehenden Finanzvorlagen“ und „andere wichtige Angelegenheiten“ abgemacht wären, „der engere Reichsrath zur Behandlung der ihm zugewiesenen Gegenstände der Gesetzgebung förmlich berufen“

werden und gleichzeitig „auch in der Dsthälfte des Reiches die Landtage zur verfassungsmäßigen Thätigkeit einberufen“ werden sollen.

## Oesterreich.

**Wien, 21. Oktober.** In der Konferenz hat sich dicht vor dem Friedensschluß, nach bereits erfolgter Einigung über alle Prinzipienfragen, noch eine unerwartete Schwierigkeit ergeben. Die Schuld davon liegt aber nicht in Kopenhagen, wie bereits in Berliner offiziellen Organen insinuiert worden, auch nicht an einer Mangelhaftigkeit der Instruktionen der dänischen Bevollmächtigten in diesem oder jenem Punkte. Ebenfalls liegt auf österreichischer Seite die Schuld, daß der Friedensschluß noch nicht erfolgt ist, sondern es ist vielmehr Herr v. Balan, der denselben aufhält, weil er für notwendig befunden, bezüglich eines Punktes der Rechnungseinstellungen noch einmal die Ansicht seines Kabinetts einzuholen. Da nun die Antwort von Berlin erst nach erfolgter Rückkehr des Herrn v. Bismarck zu erwarten, so muß man wohl darauf gefaßt sein, daß die hiedurch herbeigeführte, seit letzten Montag währende Unterbrechung der Sitzungen noch bis in die nächste Woche dauert. Indessen wird dieses eingetretene Hinderniß, da es nicht von Dänemark ausgeht, nur als ein unwesentliches und bald vorübergehendes zu betrachten sein.

— In Folge einer vom h. Staatsministerium an das Doktorenkollegium der Medizin gelangten Aufforderung, sich gutachtlich zu äußern, ob und in welcher Weise der Impfwang in Oesterreich einzuführen sei, wurde, wie die „Wiener Ztg.“ meldet, ein Comité zur Verathung ad hoc eingesetzt; das betreffende von Dr. Auspitz jun. in der am 17. d. M. abgehaltenen Plenarversammlung erstattete Referat beantragt Einführung des direkten Impfwanges, erklärt die Ansichten von eventueller Uebertragung von Krankheitsstoffen durch die kunstmäßig verübte Vaccination für unbegründet, führt aus, daß die jetzige Impfgesetzgebung unpraktisch, unbillig, kostspielig und nicht zweckentsprechend sei, und gelangt zu den Anträgen, daß das Kollegium sowohl den vom Comité ausgearbeiteten Impfgesetzentwurf hohen Orts befürworte, als auch den Antrag auf Errichtung eigener Pockenstationen in den größeren Krankenanstalten und von Landes-Hauptimpfanstalten in den Kronländern unterstütze. Das Kollegium adoptirte die prinzipiellen Ansichten des Referenten und wird über den Entwurf, so wie über die Anträge in der nächsten Sitzung debattiren.

**Neusatz, 16. Oktober.** Am 15. d. M. wurde die Synode in Karlowitz geschlossen. Der kaiserliche Kommissär, General Philippovic, ist Tags darauf nach Semlin abgegangen und begibt sich im Laufe der Woche nach Wien, um das Programm der Synode der Regierung zur Genehmigung zu unterbreiten. Zur schließlichen Redigirung des Programms sind noch einige Mitglieder der Synode in Karlowitz geblieben. Dr. Hadzic erhielt namentlich die Aufgabe, das von den Rumänen überreichte Memorandum allseitig zu kommentiren, um es dann der Regierung einzusenden. Was die Administration der Klöster betrifft, so hat sich die Synode für eine strengere Kontrolle und für die Abfuhr der Ueberschüsse in den für Schul- und überhaupt Bildungszwecke bestimmten Klerikalfonds entschieden.

**Czernowitz, 18. Oktober.** Eine Anzahl von Klerikern und Laien des griechisch-orientalischen Ritus hat eine Petition zur Ueberreichung an den Bischof Hatmann unterzeichnet, in welcher um die Einberufung einer Provinzial-Synode unter Theilnahme von Laien zur Verathung der Organisation und der hierarchischen Eintheilung der griechisch-nichtunirten Kirche Oesterreichs angefleht wird. Sie sehen, die Herren Petenten stellen sich ein bedeutendes Ziel; sie wollen über die griechisch-nichtunirte Kirche ganz Oesterreichs in Czernowitz zu Gerichte sitzen. Diese Petition ist, mit einer Vorrede versehen, als Broschüre erschienen unter dem Titel: „Einigkeitssruf an die griechisch-orientalische Provinzialkirche der Bukowina in der hierarchischen und Organisations-Frage.“ In der Vorrede heißt es, Karlowitz sei ein kirchliches Frankfurt (!) geworden und habe den Beweis geliefert, daß die Kirche ohne Beihilfe der Laien nicht regenerirt werden könne.

## Ausland.

**Frankfurt, 21. Oktober.** Die „Europe“ veröffentlicht eine Mittheilung, wonach der zum Votivschäfer am spanischen Hofe ernannte Herr Mercier anlässlich einer Audienz beim Kaiser vor seiner Abreise nach Madrid die Frage stellte, was er zu antworten habe, wenn er auch in Spanien der in Frankreich herrschenden Ansicht begegne, daß Florenz nur die provisorische Hauptstadt Italiens sei? Hierauf hätte der Kaiser geantwortet, daß für ihn Florenz die definitive Hauptstadt Italiens sei.

**Weimar, 18. Oktober.** Heute fand die zweite Sitzung der hier tagenden Generalversammlung der Schillerstiftung statt. Der Präsident, Dr. Dingelstedt, eröffnete, ehe noch die Debatte über die Revision der Statuten begann, den Anwesenden im Namen der Weimar'schen Zweig-Schillerstiftung, daß dieselbe feierlich und aus eigenem Antriebe auf die Wiederwahl Weimar's zum Vororte verzichte und erklärte sich gleichzeitig ermächtigt zu der Mittheilung, daß der Großherzog, der Protektor der Dresdener und Weimar'schen Zweigstiftungen, auch bei diesem, wie bei jedem anderen Anlasse, das Interesse der Schillerstiftung wahren werde. Bei der Diskussion über die Revision der Statuten sprach Brochhaus den Wunsch aus, daß die vollständige Revision der Statuten auf einige Jahre verschoben werden möge, bis zu den in Weimar gesammelten Erfahrungen andere hinzugetreten sein würden und also noch gründlicher zu Werke gegangen werden könne. Arnest aus Dresden und Kompert aus Wien erhalten das Wort und schließlich entscheidet sich die Versammlung dafür, daß sie zunächst in die Diskussion der bereits früher vorgeschlagenen Modifikationen trete. Es wird die Debatte über die Veröffentlichung der von der Schillerstiftung verlesenen Gaben eröffnet. Das Resultat ergab bei der Abstimmung, daß dem Antrage des Verwaltungsrathes gemäß die unbedingte Veröffentlichung der Gaben der Schillerstiftung im Jahresberichte angenommen wurde.

Der durch die bisherigen Sitzungen von der Wahl ausgeschlossene alte Vorort Weimar wurde, nachdem die entgegenstehende Bestimmung des §. 8 gestrichen worden, mit 11 Stimmen wiedergewählt im dritten Wahlgang, vor welchem der Vertreter der Zweigstiftung Leipzig nach seiner Instruktion die Versammlung verließ.

— Der preußische Schooner „Emma“, von Stettin, ist auf der Fahrt von Cardiff nach Kopenhagen im Kanal untergegangen. Er hatte Kohlen als Cargo an Bord. Ungefähr 16 Meilen nördlich von dem St. Katharinen-Leuchthurm lief er auf einen Felsen und erhielt ein Leck, das Wasser drang ein und die Mannschaft sah sich genöthigt, in einem Boote das Schiff zu verlassen. Von dem preußischen Schiffe „Edwin“ wurden die Leute aufgenommen und nach Dover gebracht. Zwei Stunden, nachdem die „Emma“ verlassen worden, war sie untergesunken. Den Kapitän vermißt man; es heißt, er habe sich aus Verzweiflung in's Meer gestürzt und sei ertrunken.

— Die Grenzlinie zwischen Schleswig und Jütland ist nach der Pariser „Patrie“ in Wien dahin vereinbart worden, daß sie von Wamdrup an der Königsau sich sowohl nach Westen wie nach Osten zu südwärts senkt. Im Westen beläßt sie die ganze Enklave Ribe bei Dänemark und erreicht bei Wedstedt die Küste der Nordsee, in welcher die Mandø-Inseln dänisch verbleiben. Nach Osten zu läuft sie an der Bucht von Heilsuminde, indem sie etwas nördlich von dem Städtchen Christiansfeld läuft, welches selbst bei Schleswig verbleibt. Es ist demnach die strategisch wichtige Halbinsel Stenderup, die den kleinen Belt und den Uebergang nach Fühnen beherrscht, an Dänemark abgetreten worden.

Im Hafen von Fridericia sind die Taucherarbeiten zur Herausholung der versenkten Bomben, Kugeln, Granaten und Kartätschen eingestellt worden, da das Resultat in der letzten Zeit bei weitem nicht den beträchtlichen Kosten entsprochen hat. Es wurden im Ganzen 8- bis 10.000 Zentner Projektile verschiedener Gattung geborgen und auf dem Seewege nach Rendsburg transportirt, um dort an die Eisengießerei „Karlschütte“ abgeliefert zu werden.

**Turin, 17. Oktober.** Gestern hat hier wieder ein Austritt stattgefunden, welcher den traurigen Beweis liefert, daß die Aufregung der Gemüther hier noch immer eine ungeheure ist und es des geringsten Anlasses bedarf, um eine Wiederholung der traurigen Szenen vom 21. v. M. herbeizuführen. — Es sollte nämlich gestern Abends im Circo Milano ein Meeting gegen die bekannte Konvention stattfinden, wozu die Turiner mittelst Anschlagzettel zum zahlreicheren Erscheinen aufgefördert wurden. Trotzdem, daß diese Anschlagzettel von der Polizei, wo solche vorgefunden worden, gleich beseitigt wurden, hatten sich gegen 7 Uhr Abends doch beiläufig 5-600 Menschen jeden Standes im Zirkus eingefunden. Eben wollte ein junger Mann, man bezeichnete ihn uns als einen ehemaligen Sekretär Garibaldi's, die Rednerbühne besteigen, als ein l. Quästur-Beamter mit der Tricolorschärpe besetzt und von einem Piket Karabinieri eskortirt im Saale erschien und die Leute zum Auseinander- und Nachhausegehen aufforderte. Wüthendes Geschrei, Pfeifen und Zischen war die Antwort auf diese Aufforderung. Der Beamte zog sich zurück, um einige Sekunden später an der Spitze einer Grenadier-Division zu erscheinen, welche mit gepflanztem Bajonnet hinter ihm marschirte. Der Beamte wiederholte seine Aufforderung und ließ dieser das bekannte erste Trompetensignal folgen. Die Menge,

durch die Vorfälle vom 21. v. M. gewirgt, wartete das zweite und dritte Signal gar nicht ab, sondern stürzte in rasender Eile dem Ausgange zu und einige entwickelten eine solche Eile, daß sie gar nicht die Thüren, sondern die Fenster zu ihrer Flucht brauchten, wobei mehrere Arm- und Beinbrüche vorkamen. Vor der Arena war ein komplettes Bataillon aufgestellt und in den nächstgelegenen Gassen hatte sich eine starke Menschenmasse versammelt, welche die Konfusion, welche in Folge der regellosen Flucht aus der Arena herrschte, bemerkend, glaubte, daß es wieder zum blutigen Zusammenstoße gekommen sei. Bereits fing es an, Obst und zuletzt Steine auf die ausgerückte Truppe zu regnen und nur der musterhaftesten Geduld und Langmuth derselben ist es zu danken, daß das Blutbad nicht von Neuem begann, als zwei Municipal-Affessoren auf dem Plage erschienen, denen es gelang, die erbitterte Volksmenge zu beruhigen und sie zu belehren, daß ihre Beforgnisse grundlos seien, worauf sich dann die Menge allmählig lautlos verließ und keine weitere Störung vorfiel. Das Vorgefallene aber beweist genug und die Regierung trifft denn auch die energischsten Maßregeln, um alle Versuche zu weiteren Unruhestörungen zu verhüten, ob ihr dieses so ganz gelingen wird, muß die nächste Zukunft beweisen.

— Turiner Berichte melden, daß Garibaldi gegen die Konvention sei und daß Türr der Ueberbringer dieser Botschaft sei. Dieser Mittheilung wird nun aus Turin widersprochen. Jetzt erzählt man sich dort: General Türr habe eine Sendung des Königs an Garibaldi gehabt und daß dieser seinen Waffengenossen mit großer Freundschaft empfangen habe. Türr hat die Versöhnung mit Viktor Emanuel vollständig gemacht, und der General soll einen außerordentlich rührenden Brief an den König geschrieben haben. Es ist darum auch aufgefallen, daß Garibaldi in einem Briefe an seinen Freund, den General Avezzan, kein Wort von dem Vertrage zwischen Frankreich und Italien sagte. Garibaldi ist mehr denn jemals von Mazzini getrennt und billigt dessen jüngste Kundgebungen nicht. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die frühere Mittheilung für sich. Man scheint mit dem Namen Garibaldi's Anhänger für die Konvention werben zu wollen.

**Paris, 18. Oktober.** Das von auswärtigen Blättern gebrachte Gerücht, der Kaiser werde Anstrengungen machen, um den Czaren mit sich nach Paris zu bringen, ist hier unangenehm vermerkt worden. Man möchte erstens die Pariser gern überraschen, und dann will man, im Falle der Versuch mißlänge, das große Publikum nicht vergeblich in die Geheimnisse der unerfüllten allerhöchsten Wünsche eingeweiht haben. Daß die Polizei, der großen Verantwortlichkeit eingedenk, alle nur irgend möglichen Vorsichtsmaßregeln ergreift, um das russische Kaiserpaar vor jeder unangenehmen Begegnung zu bewahren, ist selbstverständlich. Man hat strengstens untersagt, während der ganzen Fahrt der kaiserlichen Majestäten eine Annäherung von Seite des Publikums zu gestatten. Auch in Nizza darf Niemand ohne Einladung des Grafen Schuwalow dem Czaren oder der Zarin sich nähern. — Es heißt hier, der Herzog von Grammont habe den Auftrag erhalten, gesprächsweise und ohne besonderes Gewicht darauf zu legen, dem Grafen Rechberg mitzutheilen, daß die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Kaiser Alexander jeder politischen Bedeutung entbehre, und auf alle Fälle müßten persönliche Verührungen dieser Art der Aufrechterhaltung des Friedens zu Gute kommen. In hiesigen diplomatischen Kreisen fährt man fort, die Sache mit anderen Augen zu betrachten.

— 21. Oktober. Nach dem „Memorial diplomatique“ hätte sich Oesterreich, um sein aufrichtiges Vertrauen auf die französische Regierung zu beweisen, verpflichtet, auf die weiteren Entschließungen des Papstes keinen Druck auszuüben und sich für die Zukunft nur seine Rechte als katholische Macht vorzubehalten.

**Madrid, 20. Oktober.** Das Journal „Noticias“ erklärt die Nachricht, daß die Regierung beabsichtige dem Papiergeld Zwangskurs zu geben oder den Münzwert zu verändern, für unrichtig.

**London, 20. Oktober.** Das „Reuter'sche Bureau“ veröffentlicht eine Botschaft des Königs von Griechenland ddo. 19. d. M., in welcher der König die Langsamkeit der Verathungen der Nationalversammlung beklagt, wodurch Erbitterung im Volke hervorgerufen werde, und eine einmonatliche Frist zur Beendigung der Verathung der Verfassung und des Wahlgesetzes festsetzt. Nach Ablauf der Frist behält sich der König die Freiheit der Aktion vor, indem er der Nationalversammlung die Verantwortlichkeit zuschiebt.

**Wien, 12. Oktober.** Bei den Verhältnissen in Rußland wäre es, wie der „G. C.“ geschrieben wird, schwer, über die Ursachen der etwas unheimlichen Bewegung unter dem Landvolke in's Klare zu kommen, wenn es nicht die offiziellen russischen Provinz-

## Wiener Nachrichten.

Wien, 23. Oktober.

Es heißt, daß Se. Majestät der Kaiser den Reichsrath in Person eröffnen wird.

— Das Staatsministerium hat dem in Genf unter der Redaktion des Vladimir Ivanovic in serbischer und französischer Sprache erscheinenden Wochenblatte Svoboda (La Liberté) das Postdebit im ganzen Umfange des österreichischen Kaiserstaates entzogen.

— Aus Wieliczka wird das am Mittwoch erfolgte Ableben des galizischen Landtags-Abgeordneten und Reichsrathsmitgliedes Dr. Mikod. Ventowski gemeldet. Er starb im 51. Lebensjahre.

## Vermischte Nachrichten.

Unsere ganze Stadt, schreibt man aus Karlsruhe, beschäftigt sich mit einem seltsamen Drama, das sich vor Kurzem ereignete und zwei angesehenen badische Familien in Trauer versetzt hat. Ein gewisser polnischer Graf hatte Fräulein v. la B. . . verführt und sie dann feige verlassen, um seine Huldigungen einer jungen, leicht zugänglichen Witwe zu Füßen zu legen, die falsches Haar trägt, aber 30.000 Gulden Einkünfte hat. Fräulein v. la B. liebte den Grafen aufrichtig und gewährte gar bald seinen Flattersinn. Durch Bitten suchte sie den Ungetreuen zu sich zurückzuführen; als sie aber sah, daß alle Schritte fruchtlos blieben, schwur sie, sich zu rächen. Am 5. d. M. fand großer Ball bei der Marquise v. L. . . Statt. Man feierte die Verlobung derselben mit dem Grafen R. . . Glanzvoll ging das Fest von Statten; die Marquise, mit Puz überladen, machte mit reizender Annuth die Honneurs in ihrem Salon, als plötzlich Fräulein v. la B. sich ihr nahte, unter der Angabe, sie zu begrüßen. Im Moment, wo sie sich verbogte, goß sie der Marquise den Inhalt eines Fläschchens in's Gesicht, das sie in der Hand versteckt hielt. Auf den von der Marquise ausgestoßenen Schrei eilte man von allen Seiten herbei, man erkannte mit Entsetzen, daß das Antlitz und die Schultern durch Schwefelsäure verbrannt waren. Während dieses Drama im Salon spielte, ging draußen ein noch entsetzlicheres in Szene. Ein reich betretter Diener war kurz zuvor auf den Grafen zugegangen und hatte diesem ein Schreiben überreicht, daß sehr dringend sei. Als der Graf dasselbe gelesen, erblickte er und entsetzte sich hastig. Am folgenden Morgen fand man seinen Leichnam von drei Dolchstichen durchbohrt. Die Marquise v. L. wird stets furchtbar entsetzt bleiben und vielleicht gar erblinden. Was aus Fräulein v. la B. . . geworden, war anfangs unbekannt geblieben. Vor einigen Tagen fand man ihre Leiche in einem kleinen Gewässer, das dicht vor der Stadt fließt.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Altona**, 22. Oktober. Die „Schleswig-Holsteinische Ztg.“ erfährt, daß seitens des deutschen Bundes die Erstattung eines sehr bedeutenden Theiles der Kosten für das Bundesexekutionshier und die Zivilverwaltung aus den Finanzen Holsteins beschlossen sei.

**Lübeck**, 22. Oktober. Die „Lübecker Ztg.“ meldet: Der Antrag auf Anschluß an Preußen ist vom Landtage des Herzogthums Posenburg angenommen worden.

**Turin**, 21. Oktober. Heute erfolgte die Publikation eines Decretes, welches die Reduktion des Geschwaders von zwei Divisionen auf eine einzige anordnet.

Das „Diritto“ veröffentlicht eine Erklärung Garibaldi's, die sich gegen die Konvention ausspricht.

**Nizza**, 21. Oktober. Das russische Kaiserpaar ist heute hier eingetroffen.

**Paris**, 21. Oktober. (E. Ostr. Ztg.) Die Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Czaren soll am Montag den 24. d. in Nizza stattfinden.

**Paris**, 22. Oktober. (Pr.) Die „Corrispondenza di Roma“ enthält einen merkwürdigen Artikel, welcher sagt: Erstens, daß der Papst das Anerbieten einer Schuldübertragung an Italien als Beleidigung zurückweisen werde; zweitens, daß er die Entscheidung über die Armeereorganisation sich vorbehalte, da von Neuem Verräther in deren Reihen sich einschleichen könnten.

**Paris**, 22. Oktober. (Pr.) Die „Semaine financière“ bringt einen Beruhigungs-Artikel über die Lage der Bank von Frankreich; dieselbe sei besser als im Oktober 1863.

**Brüssel**, 22. Oktober. (Zblt.) Louis Napoleon hatte eine Unterredung mit Marquis Pepoli und sprach hiebei sein Bedauern aus, daß die Hauptstadt Italien nicht nach Neapel verlegt werden kann. Fürst

blätter selbst unternommen hätten, dieser Erscheinung auf den Grund zu sehen. So erfährt man, daß die vorherrschend kommunistische Bewegung in den west-russischen Provinzen durch das Gerücht entstanden sei, daß in Komazzel, einem Dorfe im Washlauer Bezirke, der Pope auf dem Sterbelager der versammelten Gemeinde erklärt habe, daß das neue Recht, wonach die Bauern ohne jede Gegenleistung Besitzer von Grund und Boden werden sollen, der Geislichkeit schon lange zur Publizierung mitgetheilt wurde, daß sie jedoch untereinander sich eidlich verpflichtet habe, das Geheimniß strengstens zu bewahren und den Bauern, komme was da wolle, davon keine Kenntniß zu geben. In vielen Gemeinden werden sogar Kopien der vermeintlichen kaiserlichen Schenkungs-Urkunde aufbewahrt, welche, wie man erst jetzt ermittelt, nichts anderes sind, als verfälschte Abschriften der kaiserlichen Patente, in denen mit raffinirter Bosheit alle Stellen, wo von den Gegenleistungen der Bauern die Rede ist, ausgelassen wurden, so daß der verstümmelte Text einen vollständigen kommunistischen Freibrief bildet. Die russischen Behörden werden viel Mühe haben, diesen Wahn zu bannen, aus dem mit der Zeit die ernstesten Verwicklungen entstehen können, da, wie aus diesen Thatsachen hervorgeht, nicht ohne Erfolg auf die Einfalt des noch ganz ungebildeten Landvolkes spekulirt wurde. In der That verweigert dasselbe in vielen Gegenden die gesetzlich stipulirte Grundablösungsgebühr, und es fragt sich, ob es der Regierung mit gelinden Mitteln auch gelingen wird, das Werk der begonnenen Bauern-Emancipation zu Ende zu führen.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 24. Oktober.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna ist heute Vormittag nach 10 Uhr, mit Separathofzug von Adelsberg kommend, hier durchgereist.

— Heute Früh wurde der Schneider W. am alten Markte in seinem Gewölbe erhängt gefunden.

— Aus Adelsberg, 24. Oktober, wird uns geschrieben: Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna ist am 22. d. M. Vormittags auf der Rückkehr aus Galliera hier angekommen, und hat bis heute Morgens hier verweilt. Am gestrigen Sonntage hat Allerhöchstdieselbe einer heil. Messe in der hierortigen Pfarrkirche beigewohnt, und dieser auch ein Geschenk von 100 fl. zu frommen Zwecken hinterlassen.

\*. Aus dem Kela-Thale. Wie fast überall hat auch hier die kalte und nasse Witterung dieses Jahres die heurige Ernte auf ein Minimum beschränkt. Denn nicht nur sind die Feldfrüchte schlecht gerathen, sondern auch die Weinlese, der ganze Reichtum des feldarmen Thales, ist wenig geeignet, das Mißjahr vergessen zu machen. Um diese Zeit, wo man sonst schon an dem süßen Weinmost sich laben konnte, sind die Trauben noch steinhart und essigsaure, so daß man sich von der Qualität des Heurigen äußerst wenig verspricht, da obendrein noch der Reif bedeutende Spuren seines Daseins hinterlassen hat. In Istrien-Feistritz besonders dürfte die Weinlese wenig mehr als Null sein und auch vom Obst hat man außer den Äpfeln kaum etwas Nennenswerthes aufzuweisen.

— Aus Cilli, 20. Oktober, schreibt man der „Taz.“: In dem unweit Römerbad gelegenen, der Gewerkschaft Storre gehörigen Steinkohlenbergwerk Goye ist durch den Einsturz eines Gebälkes ein Arbeiter verschüttet worden. Bei den aus diesem Anlasse am 16. d. M. eingeleiteten kommissionellen Erhebungen hat sich ein weiterer Unglücksfall an derselben Stelle ereignet. Als der Zustand des Gebälkes mit Hilfe eines Lampenlichts untersucht wurde, entzündete sich plötzlich das in den oberen Regionen angehäufte Grubengas, und in Folge der Explosion desselben wurden die fünf an Ort und Stelle anwesenden Personen sogleich zu Boden geworfen. Die offenen Theile des Gesichts und der Hände wurden verbrannt, so daß bei Einigen die Haut ganz abgezogen erscheint; der Vollbart erwies sich hiebei als eine schützende Decke. Die Blendung des Gesichtes war nur eine vorübergehende. Außer diesen Verbrennungen dürfte dieser Unglücksfall keine weiteren Folgen nach sich ziehen.

— Die Kastanienenernte ist in Untersteier durchgängig sehr spärlich ausgefallen. Viele Kastanien sind durch die Kälte gar nicht zur Reife gelangt.

(Kinderpest.) Aus dem österreichischen Küstenlande wird mitgetheilt, daß die in der Gemeinde Cepich des Bezirkes Albona geherrschte Kinderpest ihr Ende erreicht hat, und daß am 5. d. M. diese Gemeinde als seuchenfrei erklärt wurde.

Metternich kehrt anfangs November nach Paris zurück. Die „Independance“ meldet: Man erwartet in Paris amtliche Rathschläge Seitens Oesterreich wegen Eröffnung von Besprechungen über einen abzuschließenden Handelsvertrag. — Ein Kassier der Nordbahn ist mit einer Million und achtmalshunderttausend Franks durchgegangen.

**London**, 21. Oktober. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Athen vom 21. gemeldet: Die vorgestern erlassene königliche Botschaft proponirte die Bildung eines Staatsrathes. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung erklärten die Minister, die Konstitution würde ohne Bewilligung dieses Vorschlages nicht unterzeichnet werden. Die Annahme dieses Vorschlages erfolgte mit 136 gegen 124 Stimmen.

**London**, 22. Oktober. Auf das Ansuchen des Grafen Sponec, Englands Einfluß im Parlamente zu Athen behufs Beschleunigung der Verfassungsarbeiten anzuwenden, erwiderte Carl Russell: England habe keine Beziehungen zu den Parteien in Griechenland, wünsche mit Frankreich und Rußland bloß im allgemeinen Interesse der Griechen zu handeln und erachte jede Einmischung für Griechenland nachtheilig.

## Markt- und Geschäftsbericht.

**Laibach**, 22. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh, 46 Wagen und 2 Schiffe mit Holz, und 135 Meßen Erdäpfel.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Meßen fl. —. — (Magazins-Preis fl. 3.85); Korn fl. —. — (Magz. Pr. fl. 2.78); Gerste fl. —. — (Magz. Pr. fl. 2.56); Hafer fl. —. — (Magz. Pr. fl. 1.93); Halbfrucht fl. —. — (Magz. Pr. fl. 3.—); Heiden fl. —. — (Magz. Pr. fl. 3.10); Hirse fl. —. — (Magz. Pr. fl. 2.92); Kukuruz fl. —. — (Magz. Pr. fl. 3.2.); Erdäpfel fl. 1.55 (Magz. Pr. fl. —.); Linjen fl. 3.50 (Magz. Pr. fl. —.); Erbsen fl. 3.60 (Magz. Pr. fl. —.); Bistolen fl. 3.75 (Magz. Pr. fl. —.); Rindschmalz pr. Pfund kr. 57, Schweineschmalz kr. 40; Speck, frisch kr. 28, detto geräuchert kr. 41; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 2½; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 19—21, Kalbfleisch kr. 25, Schweinefleisch kr. 24, Schöpfensfleisch kr. 14; Händel pr. Stück kr. 23, Tauben kr. 10; Heu pr. Ztr. kr. 85 bis fl. 1.10, Stroh kr. 55—65; Holz, hartes 30“, pr. Klafter fl. 9.50, detto weiches fl. 7.50; Wein (Magz. Pr.) rother und weißer, pr. Eimer von fl. 10 bis 15. (Mit Einrechnung der Verzehrungssteuer.)

Beim Löschen des — Nachts am 20. d. M. in der Wagenschuppe des Vinzenz Verbonsherg in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 70 ausgebrochenen Brandes — haben alle dabei Mitwirkenden sowohl aus dem Bürgerstande als auch vom k. k. österreichischen Militär und vom kais. mexikanischen Freiwilligenkorps, besonders aber Herr Hirsch, k. k. Lieutenant vom Erzherzog Ludwig Infanterie-Regimente und einige Herren Offiziere des kais. mexikanischen Freiwilligenkorps mit aller Ausdauer so werththätig mitgewirkt, daß sich der Magistrat verpflichtet fühlt, denselben für ihre erfolgreiche Hülfsleistung den verdienten Dank hiemit öffentlich abzusprechen.

Zur beruhigenden Aufklärung des Publikums über die Notiz in der „Laibacher Zeitung“ Nr. 240 kann übrigens der Magistrat bei diesem Anlasse die berichtende Bemerkung nicht unterlassen, daß sowohl die städtischen Organe als die Feuerlöschrequisiten so lange am Orte der Brandstätte verblieben und be-lassen wurden, bis jegliche weitere Feuergefahr nach äußerer genauer Besichtigung des Brandortes und seiner Umgebung und sonstigen Wahrnehmungen als gänzlich beseitigt erschien.

Stadtmagistrat Laibach am 21. Oktober 1864.

Dr. G. S. Costa,

Bürgermeister.

## Theater.

Heute Montag: **Die Eifersüchtigen**, Lustspiel in 1 Aufzug, von Roderich Benedix.

Hierauf:

**Der Tritschtratsch**, Lokalposse mit Gesang in 1 Aufzug, von J. Nestroy. Musik von Ad. Müller.

Morgen Dienstag: **Wer wagt, gewinnt**, Lustspiel in 2 Aufzügen nach dem Französischen von Forst und Leutner.

Diesem folgt zum ersten Male:

**Die Mädchen vom Lande**, komisches Singspiel in 1 Aufzug, nach einem älteren Sujet eingerichtet und in Musik gesetzt von Johann Bapt. Mier.

Börsenbericht.

Staatsfonds, Lose und Grundentlastungs-Obligationen größtentheils um 1/2 bis 3/4 % höher. Industriepapiere fest aber nur wenig verändert. Wechsel auf fremde

Wien, den 22. Oktober. Plätze und Comptanten schlossen am einen Bruchtheil tiefer. Geld abundant. Umsatz beschränkt.

Table with multiple columns listing public debt (Öffentliche Schuld), stocks (Aktien), bonds (Lose), and exchange rates (Wechsel) for various locations like Vienna, Prague, and London.

Lottoziehung vom 22. Oktober. Friesl: 22 30 75 31 11

(2004-3) Nr. 14474. Exekutive Feilbietung.

Fremden-Anzeige. Den 21. Oktober. Stadt Wien. Die Herren: Graf v. Myslowski, Gutsbesitzer, aus Galizien...

Dem k. k. Städt. deleg. Bezirksgericht Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die exekutive Feilbietung der dem Michael Pader gehörigen, im Grundbuche Sonoga Urb. Nr. 22 vorfindenden, auf 2006 fl. bewerteten Halbhuber wegen schuldiger 78 fl. s. A. bewilliget...

Petroleum, garantiert, unentzündlich, ganz gefahrlos, nicht zu verwechseln mit den von anderer Seite unter dem Namen Petroleum verkauften, leicht entzündlichen, sehr feuergefährlichen, schon durch Annäherung einer Flamme sich entzündenden Masten.

Hievon werden sämtliche Kaufleute mit dem in Kenntniss gesetzt, daß sie das Schätzungsprotokoll, den Grundbuchs-extract und die Liquidationsbedingungen hiergerichts in den gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

(2067-1)

Eine Französin wird am 1. November einen theoretisch-praktischen Cours der französischen, englischen und italienischen Sprache eröffnen, welcher dreimal wöchentlich stattfinden wird.

Lizitation, welche in dem hiesigen deutschen Hause Nr. 180 in dem großen Saale am 3. November und nöthigenfalls an den darauf folgenden Tagen Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr abgehalten werden wird...

(2050-3)

Mehrere Sorten guter, edler Aepfel sind Haus-Nr. 76 in Unterschischka käuflich zu haben beim Hauseigentümer.

Hiezu 1 1/2 Bogen Amts- und Intelligenzblatt.

Steirischer Kräuter-saft für Brustleidende, Muskel- und Nerven-Essenz, Magen-Liqueur, Dr. Brunna's Stomaton (Mundwasser).

Anszug aus der österreichischen Zeitschrift für praktische Heilkunde. Wien 1864. Der steirische Kräuter-Saft des Apothekers Purgleitner in Graz.

Laibacher Turnverein. Anfangs November d. J. wird die Vereins-Turnschule eröffnet, in welcher der Turn- und Drill-lehrer des Vereins, Herr Ernst Voelckberg den Unterricht leitet.

Trauben-zucker zur naturgemäßen und billigsten Bereitung der 1864er Weine empfiehlt allen Herren Weinhändlern Joh. Alf. Hartmann in Laibach.